

Berufsausbildung neu denken?

Die berufliche Erstausbildung aus Sicht risikobehafteter Gruppen

Mag.^a Marlene Lentner

Momentum 2011

Track #9: Die Rolle von Bildung für eine egalitäre Gesellschaft

Keine Berufsausbildung zu haben und somit in die Gruppe der Bildungsbenachteiligten¹ zu fallen, stellt in Österreich einen massiven Nachteil hinsichtlich der Beteiligung am Arbeitsmarkt dar. Dies äußert sich durch ein höheres Risiko von Arbeitslosigkeit betroffen zu sein, genauso wie durch eine schwierigere Ausgangssituation im Fall eines Wiedereinstiegs. Gelingt die Integration in den Arbeitsmarkt, finden sich bildungsbenachteiligte Personen darüber hinaus häufiger in prekären und/ oder schlecht bezahlten Beschäftigungsverhältnissen wieder. Es besteht somit ein klarer Zusammenhang zwischen niedrigem Bildungsniveau und Armut(sgefährdung). Dies hat wiederum ein gemindertenes gesellschaftliches Partizipationsvermögen und schlechtere Lebenschancen zur Folge. (Steiner/ Wagner 2007; Niederberger/ Lentner 2009)

Auf Basis dieses Wissens und der FacharbeiterInnenproblematik wurde von politischer Seite die „Ausbildungsgarantie“ und die „Aktion Zukunft Jugendliche“ ins Leben gerufen. Diese beiden Strategien verfolgen das Ziel einem möglichst breiten Kreis von Jugendlichen den Erwerb einer Berufsausbildung zu ermöglichen. Als wesentliche Eckpfeiler erweisen sich diesbezüglich die „Lehrstellenförderung neu“ (betriebliche Lehrstellenförderung), die Lehrstellenförderung durch das AMS (personenbezogene Förderungen), die überbetriebliche Berufsausbildung, die Integrative Berufsausbildung und eine Neuregelung der Ausbildungsübertritte. (Dornmayr/ Wieser 2010, 9ff) Der aktuelle Ruf nach einer Ausbildungspflicht anstatt einer Garantie (derStandard 2011) lässt den Schluss zu, dass es nur zu unwesentlichen Veränderungen gekommen ist. Und de facto liegt die österreichische Early School Leaver-Rate – der Anteil an Jugendlichen zwischen 18 und 24 Jahren, die maximal über einen Pflichtschulabschluss verfügen und sich in keiner weiterführenden Ausbildung befinden – schon seit 14 Jahren konstant bei 9-10% (Statistik Austria (a) 2011). Dies bedeutet zwar, dass es trotz Wirtschafts- und Finanzkrise zu keiner Verschlechterung, aber auch zu keiner Verbesserung der Situation gekommen ist. Und dies ungeachtet der Tatsache, dass die Lissabon Strategie 2010 vorsah die jeweiligen nationalen Early-School-Leaver-Raten zu halbieren (Steiner 2009, 2). Obwohl es vereinzelt auch Fälle von

¹ Personen, die maximal über einen Pflichtschulabschluss verfügen und sich in keiner weiterführenden Ausbildung befinden.

Jugendlichen gibt, die unmittelbar nach der Pflichtschule „untertauchen“², setzen sich die angesprochenen 9-10% im Wesentlichen aus zwei quantitativ relevanten Gruppen zusammen:

- Jene, die keinen Zugang zum Sekundar-II-Bereich finden (vordergründig keine Lehrstelle bekommen)
- Jene, die eine Ausbildung im Sekundar-II-Bereich abbrechen (müssen) bzw. im Sekundar-II-Bereich „scheitern“

Aus Sicht dieses Beitrags sind beide Phänomene überwiegend auf strukturelle Ursachen, sprich die Konzeption der beruflichen Erstausbildung zurückzuführen und können somit nicht durch Maßnahmen auf der Mikro- bzw. Makro-Ebene gelöst werden. Insofern möchte ich mich in diesem Beitrag mit der Berufsausbildung und im Speziellen mit der Konzeption der Berufsausbildung auf mittlerem Niveau (Lehre, berufsbildende mittlere Schulen (BMS)) in Österreich sowie mit den damit verbunden Problematiken auseinandersetzen. Dabei sollen im Wesentlichen vier Aspekte behandelt werden: a) der konzeptionell selektive Charakter der Lehrausbildung. In diesem Kontext sollen die Lehrlingsauswahlstrategien von Betrieben und somit die Zugangsmechanismen zur dualen Berufsausbildung ausführlich diskutiert werden. Damit einhergehend soll der b) Aspekt der Qualitätsschwankungen im Bereich der Lehre behandelt werden. In einem dritten Schritt wird näher auf die c) Frage der Nachhaltigkeit der Lehrausbildung eingegangen, da empirische Analysen gerade die Nachhaltigkeit der dualen Berufsausbildung in Zweifel ziehen (Niederberger/ Affenzeller 2004, 105). In diesem Kontext darf selbstverständlich nicht auf d) die schulische Berufsausbildung auf mittlerem Niveau, in Form der berufsbildenden mittleren Schulen, vergessen werden. Diese werden aktuell stark in einem öffentlichen Problemdiskurs behandelt (Stichwort „Restschule“). Im Beitrag wird vordergründig auf die Phänomene der Entwertung der Bildungsabschlüsse und dem allgemeinen Attraktivitätsverlust dieses Schultyps eingegangen.

Diese kurz angerissenen Problematiken sollen im Beitrag näher erläutert und aus der Sicht von risikobehafteten, jugendlichen Zielgruppe diskutiert werden. Obwohl der Fokus primär auf den strukturellen Faktoren im Kontext beruflicher Erstausbildung liegen wird, soll im Sinne eines Mikro-Makro-Ansatzes auch die individuelle Ebene im Bereich der Bildungswahlentscheidungen von Jugendlichen thematisiert werden.

Angesichts der angesprochenen, lang bekannten Probleme im Bereich der beruflichen Erstausbildung und des derzeitigen Diskurses zur verpflichtenden Ausbildung sowie des Abweichens vom Qualitätsgarantiebegriff erscheint eine differenzierte Auseinandersetzung mit dem System der beruflichen Erstausbildung überaus aktuell und notwendig.

² Jugendliche, die nach der Pflichtschule keine weiterführende Ausbildung beginnen und auch sonst in keinerlei Maßnahme bzw. beim AMS aufscheinen.

(Vorgesehene) Quellen:

- derStandard (2011): Hundstorfer will mit Sanktionen Jugend-Ausbildungspflicht durchsetzen, online unter: <http://derstandard.at/1301874267196/Hundstorfer-will-mit-Sanktionen-Jugend-Ausbildungspflicht-durchsetzen> [10.04.2011]
- Dornmayr, Helmut/ Wieser, Regina (2010): Bericht zur Situation der Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung in Österreich 2008-2009, Wien, im Auftrag des BmWFJ, online unter: http://www.bmwfj.gv.at/Berufsausbildung/LehrlingsUndBerufsausbildung/Documents/514Bericht%20zur%20Situation%20der%20Jugendbesch%C3%A4ftigung_Endbericht_mitSeiteneinzug%20innen%20_2_.pdf [12.04.2011]
- Imdorf, Christian (2005): Schulqualifikation und Berufsfindung. Wie Geschlecht und nationale Herkunft den Übergang in die Berufsbildung strukturieren, Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Lentner, Marlene (2011): Berufsorientierung und Berufsberatung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund am Beispiel Oberösterreich, Linz, im Auftrag des BmASK, Landes OÖ und ESF, online unter: http://www.ibe.co.at/fileadmin/AblageBox/Projektdownloads/ENDBERICHT_Berufsorientierung_von_Jugendlichen_mit_Migrationshintergrund.pdf [12.04.2011]
- Lentner, Marlene (2008): Die Hauptschule und die Schulautonomie, Linz, Diplomarbeit
- *Niederberger, Karl (2011): Berufskarrieren-Befragung in Oberösterreich, Linz, im Auftrag der AKOÖ, Projekt ist aktuell im Lauf und wird bis Oktober 2011 abgeschlossen sein*
- Niederberger, Karl (2005): Berufskarrieren-Befragung in Oberösterreich, Linz, im Auftrag der AK OÖ
- Lentner, Marlene/ Niederberger, Karl (2010): Jugendliche im öffentlichen Raum, Linz, im Auftrag des Landes OÖ und der AKOÖ
- Niederberger, Karl/ Lentner, Marlene (2009): Bildungserne Jugendliche, Linz, im Auftrag der AKOÖ, online unter: http://www.ibe.co.at/fileadmin/AblageBox/Projektdownloads/Bericht2010_Bildungserne_Jugendliche_Endbericht.pdf [12.04.2011]
- Statistik Austria (a) (2011): Frühe Schulabgänger, online unter: www.statistik.at [12.04.2011]
- Statistik Austria (b) (2011): Bildung in Zahlen 2009/ 10, Wien, Druckerei Hans Jentsch & Co GesmbH, online unter: http://www.statistik.at/web_de/dynamic/services/publikationen/5/publdetail?id=5&listid=5&detail=461 [12.04.2011]
- Steiner, Mario (2009): Early School Leaving und Schulversagen im österreichischen Bildungssystem, online unter: www.bifie.at/print/buch/773/b/1 [12.04.2011]
- Steiner, Mario/ Wagner, Elfriede (2007): Dropoutstrategie, Wien, online unter: www.bmukk.gv.at/medienpool/16245/do_strategie_endbericht.pdf [18.07.2008]

Marlene Lentner, Mag.^a rer. soc. oec.

Studium der Soziologie an der Johannes Kepler Universität Linz (Schwerpunkte: Bildung und Politik). Arbeitet aktuell an ihrer Dissertation mit dem Arbeitstitel „Lebensentwürfe junger Frauen in der dualen Berufsausbildung“. Seit Juli 2008 am IBE als wissenschaftliche Mitarbeiterin beschäftigt.
Arbeitsschwerpunkte: Bildungs-, Jugend- und Übergangsforschung.